Nr. 65. 1901. Castrop, Samstag, den 1. Juni 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Die amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.



Des **Festes Frohnleichnam** wegen wird die an diesem Tage fällige Nummer dieser Zeitung **am Mittwoch, den 5. Juni, mittags 2 Uhr,** bereits zur Ausgabe gelangen. Inserate erbitten für diese Nummer bis längstens **Mittwoch-Morgen 9 Uhr.**

Die Geschäftsstelle.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Wie alljährlich, so hielt der Kaiser auch am Mittwoch eine Parade über die zweite Infanteriebrigade des Gardecorps ab. Diese Truppenübung findet alljährlich zur Erinnerung an den 29. Mai des Jahres 1888 statt, an welchem Tage der Kaiser als damaliger Kronprinz seinem todtkranken Vater, dem Kaiser Friedrich, auf dem Felde hinter dem Charlottenburger Schloßgarten die Brigade vorführte. Als der Kaiser am Schlusse der Uebung die Truppen in die Stadt zurückführte, wurden ihm in der Friedrichstraße von der Bevölkerung herzliche Kundgebungen zu Theil. Allgemein fiel die ungewöhnlich starke Narbe auf, die die rechte Backe des Kaisers unmittelbar unter dem Auge aufwies. Für den Zuschauer kann ein Zweifel darüber nicht bestehen, daß der Bremer Unfall ernsterer Natur gewesen ist, als man allgemein annimmt und daß der General v. Spitz Recht hat, wenn er neulich in einer Ansprache an die Kriegervereine sich dahin äußerte, daß der Wurf sehr leicht die entsetzlichsten Folgen hätte haben können.

Bei dem nach dem Exerzieren der zweiten Garde-Infanterie-Brigade stattgehabten Frühstück in dem Offizier-Kasino des zweiten Garderegiments z. F. hat der Kaiser eine Rede gehalten, in welcher er zunächst des Kaisers Friedrich gedachte, und dann sagte, es freue ihn, mittheilen zu können, daß es im fernen Osten zu Friedensbeschlüssen gekommen sei, und daß ihm aus diesem Anlaß von vielen Seiten Anerkennungen und Danksagungen zu Theil geworden seien, darunter auch eine vom Kaiser von Rußland persönlich abgesandte Depesche, die der Kaiser verlas. Der Kaiser erwähnte schließlich die Anwesenheit zweier französischer Offiziere (deren einer der Direktor der französischen Kriegsakademie, General Bonnal ist), und wies darauf hin daß deutsche und französische Truppen zum ersten Male gegen einen gemeinsamen Feind in guter Waffenbrüderschaft und treuer Kameradschaft gekämpft hätten. Der Kaiser schloß seine Rede mit einem Hurrah auf die beiden französischen Offiziere und die gesammte französische Armee. General Bonnal dankte darauf für die ihm erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten und brachte ein Hoch aus auf die deutsche Armee und ihren Soldatenkaiser.

Die vorhin erwähnte Depesche des Kaisers von Rußland an Kaiser Wilhelm lautet: „Für die Dienste in China sage Ich Euer Majestät Meinen herzlichsten Dank. Graf Waldersee hat eine schwere, undankbare Sache mit Würde und Geschick geführt, Ich bezeuge meine volle Sympathie?"

Aus Varzin kommt die Kunde, daß dort heute früh der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Graf Wilhelm Bismarck, nach kurzem Leiden gestorben ist. Der Graf stand erst im 49. Lebensjahre, als zweiten Sohn des Fürsten war er am 1. August 1852 zu Frankfurt a. M. geboren. In Bonn und Berlin studierte er die Rechte, machte den deutsch-französischen Krieg beim 1. Garde-Dragoner-Regiment mit und wurde 1878 Assessor. Von 1879 bis 1881 war er dann dem Stadthalter in Elsaß-Lothringen attachirt, wurde 1881 ständiger Hülfsarbeiter in der Reichskanzlei, 1889 Regierungspräsident in Hannover und endlich nach dem Rücktritt des Grafen Udo Stolberg im Jahre 1895 Oberpräsident von Ostpreußen. Dem deutschen Reichstage gehörte Graf Wilhelm Bismarck von 1878—1881 als Vertreter für Mühlhausen-Langensalza-Weißensee an, während er im preußischen Abgeordnetenhause den Kreis Rummelsburg-Schlawe vertrat, als Parlamentarier hatte er sich der konservativen Partei angeschlossen. Aus seiner am 6. Juli 1885 geschlossenen Ehe mit seiner Cousine, Sibylle v. Armin, sind 3 Töchter und ein Sohn hervorgegangen.

Der bisherige Finanzminister Dr. v. Miquel ist vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen worden. Der Minister siedelte bereits gestern nach Frankfurt a. M. über.

Die Absicht, den Oberpräsidenten v. Bethmann Hollweg zum Minister des Innern zu berufen, ist, wie seiner Zeit mitgetheilt wurde, aufgegeben worden, weil der genannte Beamte die Uebernahme des Amtes an die Bedingung knüpfte, daß das Abgeordnetenhaus wegen der Kanalvorlage nicht aufgelöst werden solle, deren Erfüllung ihm nicht zugesichert werden konnte.

Die Reichstagsersatzstichwahl in Grimmen-Greifswald hat, wie vorauszusehen war, zu einem Siege des von den Socialdemokraten unterstützten freisinnigen Abgeordneten Gothein geführt.

Zu der vielfach erörterten Vorenthaltung der den aus Militäranwärtern hervorgegangenen Postassistenten, Postverwaltern und Postsekretären aus ihrer Probedienstzeit zustehenden Gehaltsbezüge verlautet jetzt, daß die Postverwaltung sich zur Zahlung entschlossen und die nöthigen Schritte bereits eingeleitet hat. Anspruch auf Zahlung haben alle vom 1. Oktober 1882 bis Ende Juni 1894 in den Post- und Telegraphendienst einberufenen Militäranwärter, für die es fortan besonderer Gesuche und Prozesse also nicht mehr bedürfen wird. Herr Krätke hat sich sonach in die Reichspostverwaltung mit einer erfreulichen Maßnahme eingeführt.

Eine Hebung des Innungswesens bedeutet der Erlaß des Eisenbahnministers über die Annahme von Werkstättenhandwerkern. Nach den gemeinsamen Bestimmungen für die Arbeiter aller Dienstzweige der Staatseisenbahnverwaltung sollen die für den unmittelbaren Dienst der Betriebsverwaltung anzunehmenden Personen die Schulkenntnisse, die für ihre Beschäftigung nothwendig sind, sich angeeignet haben und fachmäßig hinreichend vorgebildet sein. Es ist nunmehr bestimmt, daß bei der Annahme von Werkstättenhandwerkern unter sonst gleichen Verhältnissen diejenigen Bewerber zu bevorzugen sind, die in ihrem Handwerk die Gesellenprüfung vor einem hierfür zuständigen Prüfungsausschusse abgelegt haben. Bei dem regen, durch die Aussicht auf das Einrücken in Beamtenstellungen hervorgerufenen Wettbewerbe um Annahme bei den verschiedenen Eisenbahnwerkstätten ist den Innungen hier ein wirksames Mittel zur Förderung des Innungsinteresses geboten.

Ausland.

Oesterreich. Bei der Fortsetzung der Berathung über die Wasserstraßenvorlage ist es im Abgeordnetenhause wieder zu Lärmscenen gekommen. Sowie Bürgermeister Dr. Lueger das Wort nahm, um für die Kanalvorlage einzutreten, erhob sich auf den Bänken der Alldeutschen ein stetig wachsender Lärm, der bis zum Schluß der Sitzung anhielt.

Frankreich. Kriegsminister Andree hat das Bedürfniß gefühlt, zur Abwechselung eine „geharnischte" Rede vom Stapel zu lassen. Er traf in Troyes zu einem Feste der „gymnastischen Spiele" ein und hielt bei Gelegenheit der Empfänge in der Präfektur an das Offiziercorps eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die Armee kein anders Ziel haben dürfe, als an der Stärkung der Macht zu arbeiten. „Arbeiten wir," fuhr der Minister fort, „um den Sieg vorzubereiten, und um unser Werk zu vollenden. Wir brauchen eine enge Vereinigung aller Glieder des Heeres. Die Vaterlandsliebe legt uns die Pflicht auf, in unseren Kasernen zu arbeiten, uns fern zu halten dem Lärm von außen und ohne Wanken unsere Aufgabe, die wir übernommen haben, zu verfolgen, damit das siegreiche Frankreich eines Tages den Rang einnehme, den es ehemals inne hatte." — „In Deutschland hat man es längst verlernt, sich über solches Bramabasieren von Kriegsministern irgendwie beunruhigt zu fühlen.

Der Abzug der deutschen Truppen aus China wird von der französischen Presse allgemein dahin gedeutet, daß Deutschland bemüht sei. Rußland angenehm zu sein.

Italien. Der verhaftete Anarchist, welcher in Schio einen Selbstmord beging, heißt Giovanni Poccan und ist Schlosser. Derselbe hielt sich jahrelang in der Schweiz auf, aus der er vor einigen Tagen zurückkehrte und in Genua, Mailand, Venedig und anderen Städten seine geringen Ersparnisse aufbrauchte. Die Behörden recherchiren weiter. Es gewinnt jedoch die Meinung Oberhand, daß Poccan an Verfolgungswahnsinn leidet.

Wie den „Times" aus Hongkong telegraphirt wird, nimmt dort die Pest ernstere Gestalt an. Seit einigen Tagen sterben täglich mehr als 60 Personen an dieser entsetzlichen Krankheit.

Die Wirren in China.

Ueber die theilweise verfügte Abberufung des deutschen Expeditionscorps in China macht ein Drahtbericht des „Bür. Laffan" vom 28. Mai folgende Mitteilungen:

2500 deutsche Marinetruppen haben Befehl zum allmählichen Abzug nach Kiautschou erhalten, 1400 brachen heute auf, wovon 1/3 die Landroute einschlagen wird. Eine Schwadron Kavallerie, die in Kalgan stationirt war, ist von dort am Sonntag zurückgekehrt. Man erwartet, daß innerhalb der nächsten 14 Tage 5000 Mann die Heimreise auf zwei Transportschiffen antreten werden. Aus dem französischen Lager in Paotingfu wird keine Bewegung berichtet.

Nach einer Blättermeldung ist es nicht unwahrscheinlich, daß Graf Waldersee bereits Anfang Juni China verläßt. Der Niederlegung des Obercommandos seitens des Grafen werden — genau wie bei der Uebertragung des Obercommandos — Besprechungen zwischen den Kabinetten vorangehen, in Folge deren die Regierungen Graf Waldersee seiner übernommenen Verpflichtungen entbinden werden, so daß auch in diesem Punkte ein einmüthiger Beschluß der in China interessirten Mächte vorliegen wird. Wer nach der Abreise des Grafen Waldersee den Oberbefehl über die in China zurückbleibenden Truppen der verbündeten Mächte übernehmen wird, ist noch nicht bestimmt.

Neue Unruhen, deren Bekämpfung jetzt wohl im Wesentlichen den chinesischen Behörden überlassen bleiben muß, sind sowohl im nördlichen wie soeben auch im südlichen China ausgebrochen.

Nach einer Meldung des „Standard" aus Schanghai sind 4000 Aufständische aus der Provinz Kweitschau nach Sz'tschwan eingebrochen, wo sie weithin großen Schrecken verbreiten. 3000 Mann aus Jünnau sollen auf dem Marsche sein, um zu ihnen zu stoßen.

In den Gebieten von Schinho und Anping herrscht große Unordnung; sie ist angestiftet durch einen früheren Beamten, den Sohn des hingerichteten Schatzmeisters von Paotingfu. Das Volk weigert sich, die kaiserlichen Steuern zu bezahlen, und erklärt den Kaiser für einen Ausreißer. Ferner behauptet es, daß eine Regierung nicht bestehe. — Drei chinesische Soldaten wurden durch die Rebellen, trotzdem sie eine Parlamentärflagge trugen, getödtet.

Der Krieg in Südafrika.

Zur Regelung der chinesischen Entschädigungsfrage wird berichtet: Nach einer Meldung des kaiserlich deutschen Gesandten in Peking hat ihm der Vicekönig Li-Hung-Tschang ein Edikt des Kaisers von China vom 27. d. Mts. übermittelt, durch welches Zahlung von 450 Millionen Taels nebst Zinsen an die Mächte feierlich zugesagt wird.

Dem „Bür. Reuter" wird aus Potschefstrom vom 25. Mai gemeldet: Liebenbergs 400 Mann starkes Kommando hat einen britischen Konvoi, der von Potschefstrom nach Ventersdorp abging, zweimal angegriffen, wurde aber zurückgeschlagen. Auf Seite der Buren wurden 14 Mann getödtet, 9 verwundet.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 1. Juni 1901.

* Aus Anlaß des bevorstehenden Fronleichnamsfestes hat die Kaiserl. Oberpostdirektion Dortmund folgende Verfügung erlassen: „Den Kaiserlichen Verkehrsämtern wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß der Fronleichnamstag — 6. Juni — nicht zu den gesetzlichen Feiertagen gehört, daß daher an diesem Tage der Post- und Telegraphendienst, insbesondere der Schalter- und Telegraphendienst, in dem Umfange wie an den Werktagen abzuhalten ist. In Gegenden mit vorwiegend katholischer Bevölkerung hat an dem bezeichneten Tage die Landbestellung zu ruhen. Verkehrsanstalten zugetheilten Postagenturen sind entsprechend zu verständigen."

* Die Zeit der hellen Nächte ist wieder herangekommen. Schon seit Wochen ist es immer des abends nach dem Untergange der Sonne, sofern der Himmel überhaupt klar war, noch lange hell geblieben, welche Erscheinung von jetzt ab an Intensität immer mehr zunimmt. Nach dem Kalender läßt man die hellen Nächte am 21. Mai, mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Zwillinge, ihren Anfang nehmen und läßt sie mit dem 23. Juli, wenn die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt, endigen. Während dieser Zeit wird es am nördlichen Himmel selbst um Mitternacht nicht ganz dunkel, vielmehr bleibt es dort die ganze Nacht hindurch so hell, daß man meint, die Sonne müsse dort bald aufgehen. Erfahrungsmäßig dauert die abendliche Dämmerung überhaupt so lange, bis die Sonne 18 Grad unter dem Horizonte steht; erst wenn sie tiefer sinkt, tritt die vollständige Nacht ein. Da nun aber die Erhebung der Sonne über den Horizont während der Tagesstunden bis zum 21. Juni täglich größer wird, so muß auch die nächtliche Senkung entsprechend geringer werden. Erreicht diese selbst um Mitternacht nur eine Tiefe von 18 Grad oder weniger, wie dies von diesen Tagen an der Fall ist, so muß, wie bemerkt, die Dämmerung die ganze Nacht nicht aufhören. Diese Helligkeit der Nächte schreitet von jetzt ab immer fort bis zum 21. Juni, dem längsten Tage, wo einer größten Erhebung der Sonne von 61 Grad über den Horizont eine geringste Senkung von 14 Grad unter den Horizont wenigstens

für unsere Breite, entgegensteht. Von jenem Tage ab aber läßt die Stärke des Lichtscheins im Norden wieder nach, erst ganz allmählich, dann immer rascher, bis derselbe gleich nach Mitte Juli ganz verschwindet. Bekanntlich gilt diese nun heranbrechende Zeit der immerwährenden Dämmerung als die schönste des ganzen Jahres, wofern nicht der Zauber der lauen, dämmerigen Nächte durch die Ungunst der Witterung beeinträchtigt wird.

** Vom Wetter zu schreiben, ist gegenwärtig schon so eine Sache, und zwar eine kritische. Mancher Zeitungsleser meint, seine Zeitung müsse stets so'n bischen Wetterbeschreibung oder einen kleinen Wetterbericht bringen. Bei abnormen Verhältnissen geschieht das auch wohl — aber das schlimmste ist, daß mit Lamentiren über die Witterung nichts ausgerichtet ist. Mit uns fühlt es jeder, daß eine Hitze ist wie im Hochsommer, und daß man glaubt, verschmachten zu müssen, wenn man nicht stets ein Glas echt Dortmunder vor sich hat! Erst jetzt bei der enormen Hitze sieht man so recht ein, daß die Bierbrauer die wahren Wohlthäter der Menschheit sind und man wundert sich nicht mehr, daß ihnen ihr Wohlthun reiche Zinsen bringt! — Und doch ist es eine Merkwürdigkeit, die meisten Menschen lieben die Hitze mehr als die Kälte; im Winter, wenn die Nasen und Ohren blau gefroren sind, ist der Geist rege, das Gemüth heiter, bei der gegenwärtigen Hitze aber hat der Mensch das Gefühl des wunschlosen Zerfließens. Alles, was uns sonst begeistert, ist weggewischt aus unserer Vorstellung, die Gedankenwerkstatt ist in Dampf gehüllt, jede, auch die kleinste Bewegung hat einen Ausbruch aus allen Schweißporen zur Folge. Wie schon vorhin bemerkt, hat man in diesen Tagen der Hitze nur eine Freude: ein kühles, schäumendes Glas Bier! Gerade wie die trockenen Fluren, so lechzt auch die Menschheit nach einer erquickenden Abkühlung, einem resoluten Regen. In vielen Gegenden Westfalen-Rheinlands ist das ersprießliche Naß in so großen Mengen vom Himmel gefallen, daß es vielfach Schaden angerichtet hat; bei uns sitzt der Regen sehr fest, so fest, daß die Klagen der Landwirthe über ev. Mißwachs berechtigt sind. Donnerstag und ebenso gestern Abend ist so'n bischen Regen gefallen, jedoch nur ganz bedeutungslos. Hoffen wir, daß eine ergiebigere Befeuchtung in den nächsten Tagen eintritt.

):(Am nächsten Sonntag feiert die hiesige Jünglings-Sodalität ein schönes Fest. Des morgens nach der 2. hl. Messe findet die gemeinschaftliche hl. Communion der Mitglieder statt. Nachmittags 5 Uhr ist Andacht mit Fahnenweihe in der Pfarrkiche. Die neue herrliche Fahne ist angefertigt von den Schwestern der Franziskanerinnen in Salzkotten und ist eine Zierde für unsere Pfarrkirche. Die weltliche Feier, verbunden mit der Namenstagsfeier des hochw. Herrn Präses findet präcise 6 Uhr abends im großen Saale des kath. Gesellenhauses statt. Wie bekannt ist, sind auch Angehörige der Sodalen und Freunde des genannten Vereins freundlichst eingeladen. Das Programm besteht in Zithervorträgen, allgemeinen Gesängen, Reden und Theater. Wir wünschen dem Verein eine fröhliche Feier.

* Automaten in Gastwirthschaften. Ein weitere Kreise interessierendes Urtheil fällte am 4. Mai die Strafkammer des Landgerichts zu Gera. Es bestätigte das vorhergegangene Urtheil des dortigen Schöffengerichts, indem es gleich diesem die Automaten nicht als offene Verkaufsstellen erklärte, aus denen sich Gäste eines Restaurants jederzeit Waaren zum sofortigen Gebrauch entnehmen könnten. Die Automaten seien nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt, sie verkauften auch nur die Waaren, die als Bedürfniß für die Gäste anzusehen und im Verkehr in Gastwirthschaften üblich seien.

** **Graf Schwerin.** Wir verfehlen nicht, auf den eintrittfreien Vortrag des Herrn Willich bei Herrn Schmidt-Cöllmann hierselbst am Sonntag den 2. d. M. aufmerksam zu machen. Die Schilderungen des Herrn Willich, der langjähriger Officier in der Fremdenlegion war, über China werden, des sind wir sicher, ebenso fesselnd sein, als diejenigen des Boerencommandanten Herrn Jooste am Freitag Abend über die Transvaaler Boeren. Hoffentlich wird sich das Publikum in der Cottenburger Schlucht ebenso zahlreich einfinden wie bei dem erwähnten Vortrage bei Herrn Lueg.

** **Ranzel.** Die Zeit der Ausflüge ist da, und da thun alle diejenigen, die nicht an das Haus gefesselt sind, gut daran, die schöne Zeit recht fleißig zu benutzen. Außer den vielen Naturschönheiten, die unsere gute alte Stadt Castrod bietet und welche an dieser Stelle schon öfter genannt worden sind, finden Naturfreunde in unserm inmitten von Wald gelegenen Orte ein Plätzchen, wo man einige Stunden mit Wohlbehagen verbringen kann. Wir meinen die Anlagen nes Herrn W. Köhler, welche sich in den letzten Jahren so entwickelt haben, daß es eine Freude ist, darin zu verweilen und in den herrlichen Lauben, unter den schattigen Bäumen sich auszuruhen. Wie alljährlich um diese Zeit, so findet auch am morgigen Sonntag bei Herrn Köhler Gartenconcert mit nachfolgendem Tanzkränzchen statt, weshalb wir nicht verfehlen, noch besonders darauf hinzuweisen. Wir bezweifeln nicht, daß der freundlichen Einladung des Veranstalters von allen Seiten freudig Folge geleistet wird und so empfehlen wir den Besuch der schönen Anlagen aufs beste.

** **Ranzel-Bahnhof.** In unserer Colonie gab es wieder mal eine Straßenscene, an die wir uns mit der Zeit „gewöhnt" haben. Auf den gewaltigen Lärm, den zwei Polen machten, eilte der Polizeisergeant Herr Gertz herbei und gebot Ruhe. Statt zu gehorchen, wie sich das gehört, gingen die Unholde thälich gegen G. vor, und so sah sich dieser genöthigt, sich seiner Haut zu wehren. Der Schluß der Scenerie war, daß die beiden in das Gefängniß wandern mußten.

** **Habinghorst.** In einem Stall der dem Wirthe und Brennereibesitzer Herrn Kleinalstede gehörigen Häuser entstand am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr ein Brand. Dank dem schleunigen Eingreifen der Habinghorster Wehr, geleitet von dem Polizeisergeanten Herrn Arns, konnte das Feuer nicht weiter um sich greifen, so daß nur der Stall und die Wohnung der Familie Berg zerstört wurde. Die drei anderen gefährdeten Wohnungen konnten am Abend wieder bezogen werden. — Am 28. Mai brannte es in den Graf Westerholt'schen Waldungen. Der mit Waldarbeitern in der Nähe sich befindende Förster Herr Klein konnte das Feuer zum Glück noch zeitig dämpfen. Bei der herrschenden Trockenheit hätte leicht ein gewaltiges Feuermeer in den dichten Waldungen entstehen können. Zwei Anstreichergesellen sollen leichtfertigerweise den Brand verursacht haben. Dieselben wurden verhaftet.

** **Börnig.** Im Saale des Herrn Th. Nöthe dahier begeht der Gesangverein „Germania" am 2. d. M. sein drittes Stiftungsfest durch Vocal- und Instrumental-Concert mit nachfolgendem Tanzkränzchen. Der rührige Verein hat sich in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Bestehens einen wohlklingenden Namen erworben, und dieses Factum wird demselben bei der morgigen schönen Feier wie in den Vorjahren zugute kommen. Bemerkt sei noch, daß Karten nur im Vorverkauf zu haben sind.

** **Holthausen.** Kegel-Liebhaber werden morgen und übermorgen vielfach ihre Schritte nach hier lenken, wo dieselben bei dem Wirthe Rottmann Gelegenheit haben, sich an einem Preiskegeln zu betheiligen. Wer's Glück hat, führt die schönen Preise heim:

* **Merklinde.** Ein in den besten Jahren stehender Metzgermeister war am Dienstag Morgen mit seiner Braut standesamtlich verbunden worden. Als dann später auch die kirchliche Trauung stattfinden sollte, vermißte man den Bräutigam, welcher sich unter dem Vorgeben, nach dem Vieh zu sehen, entfernt hatte. Bei näherem Nachsehen wurde derselbe auf dem Speicher baumelnd gefunden; er hatte sich erhängt. Was den Mann zu der schrecklichen That veranlaßt, ist nicht bekannt.

* In **Frohlinde** brannten mehrere Morgen junge Eichen nieder. Wer hier der Urheber ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

* **Gerthe.** Zwischen Polen und Italienern entstand am Montag auf einem öffentlichen Platze Streit. Ein Italiener schoß aus einem Revolver und streifte die Kugel den Kopf des Gegners. Wie auf Commando stürzten die Polen auf den Missethäter und „verfohlten" denselben derart, daß er vom Platze getragen werden mußte. Und das nennt man Feiertagsvergnügen!

** **Henrichenburg.** Unsere weit und breit bekannte Kirmes rückt heran und da ist es für die vielen Fremden, welche dieselbe mit Vorliebe besuchen, wohl angebracht, zu verrathen, daß die heurige Kirmes allem Anschein nach den vorangegangenen nicht nachzustehen. Der Andrang seitens der Budenbesitzer ist ein so großer wie nie zuvor; Gelegenheit zum Tanzen ist in den bekannten renommirten Locales von Feldmann und Hennigfeld auch gegeben, welche auch gleich den übrigen Wirthen für Küche und Keller gesorgt haben und nur vorzügliches bieten werden.

* **Lütgendortmund.** Auf den abends 7 Uhr unseren Ort passierenden Schnellzug wurde in der Nähe der Zeche „Germania" mit Steinen geworfen. Ein Reisender wurde am Kopfe erheblich verletzt.

* Auf Zeche „Heinrich Gustav" bei **Werne** erstickten zwei Bergleute.

* **Huckarde.** Die Huckarder Eisenbahn-Angelegenheit läuft nun in aller Ruhe aus. Schilling, welcher dem Eisenbahnfiskus die Schienen pfändet, behält Recht, indes kann er dem Fiskus nichts mehr anhaben, da der Rechtsstreit inzwischen durch die Enteigung des in Frage kommenden Terrains seine Erledigung gefunden hat. Der Prozeß schwebt allerdings noch beim Oberlandesgericht in Hamm, welches jedoch nicht mehr darüber zu entscheiden hat, sondern lediglich wegen der Kostenfestsetzung verhandeln wird. Der Eisenbahnfiskus möchte nämlich allzugern einen Theil der nicht unbedeutenden Kosten auf den Kläger abwälzen, indessen liegt kein Gruud vor, anzunehmen, daß das Oberlandesgericht dem Kläger einen Theil der Kosten auferlegen wird, da nach Lage der Sache die Schuld an dem Vorkommniß nur der Eisenbahn beigemessen werden muß. Uebrigens sei bemerkt, daß noch ein gleicher Prozeß gegen den Eisenbahnfiskus schwebt. Auch in diesem Falle wird der letztere zweifellos verurtheilt werden, indessen wird bahnseitig wohl alles aufgeboten werden, damit der Gerichtsvollzieher nicht in die Lage kommt, noch einmal die Eisenbahn pfänden zu müssen.

* **Dortmund.** An der Märkischenstraße wurde ein ca. 40 Jahre alter Mann mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Ein blutbeflecktes Rasirmesser lag neben dem schwer Verletzten. Anscheinend liegt Selbstmordversuch vor.

* **Herne.** Die Unsitte, mit Petroleum Feuer anzufachen, hat hier wieder ein Opfer gefordert; der 8 Jahre alte Sohn eines Bergmanns goß Petroleum in den brennenden Kochheerd, die Oelkanne explodirte, die Kleider des Jungen fingen Feuer und verbrannte derart, daß er bald starb.

* **Herten.** Die Frau eines Bergmannes, eine in nicht sehr gutem Rufe stehende robuste Person, schlug am Pfingstsonntage einem mit ihr in demselben Hause wohnenden Bergmann mit einem Stocheisen mehrere Löcher in den Kopf, und als er nach etwa 1/2 Stunde in dem Flurfenster lag, erfaßte sie ihn von hinten an den Beinen und stürzte ihn so aus dem Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße. Der Unglückliche suchte sich im Fallen durch Festhalten mit den Füßen an den beiden Fensterecken und Aufstützen der Hände auf das Gesimse noch zu retten. Mit dem Kopfe nach unten hängend, rief er in seiner schrecklichen Noth laut um Hülfe. Die Furie riß ihm aber die beiden Füße los und beförderte ihn dann mit einem kräftigen Schwunge vollends in die Tiefe. Der Mann blieb besinnungslos liegen. Er wurde in das Krankenhaus zu Recklinghausen gebracht; jedoch ist keine Hoffnung vorhanden, daß er mit dem Leben davonkommt. Die sich schnell ansammelnde Volksmenge, welche über die Rohheit des Weibes in eine furchtbare Aufregung gerieth, drang in das Haus ein und wollte Lynschjustiz üben, als die inzwischen benachrichtigte Polizei erschien und dieses verhinderte. Das Weib wurde durch einen Gendarmen abgeführt, jedoch vermochte der Beamte die Verhaftete nur mit größter Mühe vor Gewaltthätigkeiten der empörten Menge zu schützen. Der grausigen That soll ein Trinkgelage, in dessen Verlauf der Unglückliche einige Schimpfworte gegen die Frau fallen ließ, voraufgegangen sein.

* Bei einem Stallbrande in **Herne** erstickten drei Pferde. Eins war nur versichert.

* Ein drei Jahre alter Junge spielte in **Neuß** über der Abortgrube und brach dabei ein. Ehe Hilfe kam, war der Knabe erstickt.

* **Cleve.** Der Bote Höffkes aus St. Tönis hatte im Auftrage einer Krefelder Firma eine Anzahl Drucksachen, die mit dem tarifmäßigen Frankaturbetrage in Freimarken beklebt waren, von Krefeld nach St. Tönis befördert, dort mit Aufschriften versehen und dann den Adressaten zugestellt. Die Postverwaltung erblickte hierin eine Uebertretung des Postgesetzes und erstattete auf Grund des Artikels 3 des Gesetzes vom 20. Dezember 1899, betreffend einige Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen, Strafanzeige. Das Schöffengericht zu Kempen sprach den Angeklagten frei. Da der Amtsanwalt Berufung eingelegt hatte, so kam die Sache vor der hiesigen Berufungskammer zur Verhandlung. Der Gerichtshof verwarf die Berufung und legte der Staatskasse die Kosten zur Last. Der Urtheilsspruch ist um so bemerkenswerther, als die Postverwaltung schon dann eine Gesetzverletzung für vorliegend erachtet, wenn die Drucksachen mittels Postpackets oder auf eine andere Weise von Ort zu Ort befördert und schließlich am Wohnorte der Adressaten der Post überwiesen werden. Ob die Sendungen am ersten oder letzten Orte adressirt worden sind, ist gleichgiltig dabei.

Ein sensationeller Mordprozeß.

Der Prozeß wegen Ermordung des Dragoner-Rittmeisters von Krosigk vom 11. (pommerschen) Dragoner-Regiment begann Mittwoch vor dem Kriegsgericht in Gumbinnen. Angeklagt sind in diesem in der deutschen Armee bisher einzigen Prozeß die Unteroffiziere Marten, Haeckel, Domnig wegen des Mordes bezw. Beihülfe. Der Ermordete war wegen seiner Strenge und seines Jähzorns bei seinen Leuten wenig beliebt, zum Theil bitter gehaßt. Die That wurde am 22. Januar in der Reitbahn verübt, von Krosigk war mitten durchs Herz geschossen, als er dem Reiten der Mannschaften zusah. Der Karabiner wurde rauchend im Vorraum, einem dunklen Gange, gefunden, von welchem zahlreiche Gucklöcher in die Reitbahn führen, er gehörte einem Dragoner, der sich während der Mordthat in der Reitbahn befunden hatte. Der Verdacht lenkte sich auf Marten, mit dessen Vater, der Wachtmeister in Krosigks Schwadron gewesen war, der Rittmeister heftige Zwistigkeiten gehabt hatte. Der zweite Angeklagte Haeckel ist ein Schwager des Angeklagten Marten, er war ebenfalls dem Rittmeister bitter verfeindet; die Anklage behauptet, er habe während der That den Aufpasser gespielt. Der dritte Angeklagte Domnig soll über den Thäter absichtlich falsche Angaben gemacht haben. Alle Angeklagten leugnen die Schuld, 96 Zeugen sind für die Verhandlung geladen.

Regeln für solche, welche Kinder erziehen sollen.

Findest du bei dir Fehler, Sünden und Abweichungen, so bessere dich zuerst! alsdann suche die Kinder zu bessern! Gedenke, daß deine Umgebung so oft nichts anderes ist, als der Widerschein deines Seins! Wenn du dich täglich erziehen lässest von deinem Gott, so lassen sich auch deine Kinder lieber von dir erziehen! Sobald der Erzieher den Umgang mit Gott vernachlässigt, reißt Nachlässigkeit auch bei den Kindern ein. Jede Scheidewand zwischen dem Herrn und einem Erzieher ist ein großer Schaden für die Kinder. Ein Vorbild ohne Liebe zu den Kindern leuchtet nur wie der Mond. Ein Vorbild mit einer herzlichen und innigen Liebe zu den Kindern leuchtet wie die Sonne.

Vermischte Nachrichten.

* Ein westpreußischer Lehrer fragte bei seinem zuständigen Generalcommando an, wann in diesem Jahre die Volksschul-Lehrer ihre Uebung abzuleisten hätten, und ob einem Lehrer, dem die Zeit wegen einer Studienreise vielleicht gerade schlecht passe, gestattet werden würde, zu einer späteren Zeit zu üben. Der Fragesteller ist nun aber Soldat gewesen, und da glaubte die Militärbehörde gegen diesen Lehrer wegen Nichtinnehaltung des vorgeschriebenen Dienstweges eine Arreststrafe von einem Tage verfügen zu müssen. Die Strafe sollte der Lehrer in dem am Orte befindlichen Amtsgefängniß (Spritzenhaus) abbüßen. Man bedenke: der Lehrer, der in seinem Dörflein allen Vorbild und Beispiel sein soll, der, um recht zu wirken, als ein völlig unbescholtener Mann dastehen muß, soll auf Befehl und Verlangen der Militärbehörde von der Ortspolizei verhaftet und ins Amtsgefängniß eingesperrt werden. Der Lehrer — im Spritzenhaus! Auch einem gar nicht schlecht gearteten Schüler würde diese Thatsache Spaß machen. Das Spritzenhaus steht dicht neben der Schule. Der Lehrer reiste zu dem zuständigen Bezirkscommando und bat um Aufhebung der Strafe, da die Anfrage doch lediglich privater Natur sei. Der diensthuende Bezirks-Adjutant stellte die Niederschlagung einer bereits verfügten Strafe als schlecht möglich dar. Nach ein paar Tagen erhielt der Lehrer den Bescheid, daß seine Bemühungen erfolglos und er die Arrest-Strafe in der verfügten Weise zu verbüßen habe.

* Der Staatsanwalt beim Landgericht in Breslau Dr. Stumpfe, hat sich erschossen.

* Die ehemalige Prinzessin Chimay, spätere Madame Rigo, ist vom Gerichtshofe in Chicago unter Kuratel gestellt worden. Ihre Verschwendungssucht überstieg alle Grenzen. So kaufte sie an einem Tage 32 elegante Roben und 18 dito Hüte, die sie in zwei Wochen für Spottpreise verschleuderte. Daß es bei diesem Zigeuner-Liebchen nicht stimmte unterm Hut, ist längst erkannt.

* Cardiff. Bisher wurden als Opfer der Explosion in der Universal-Kohlengrube 49 Leichen geborgen. 33 Verunglückte befinden sich noch in der Grube.

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 65.

Druck und Verlag der Ph. Culbart'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Zur Ergänzung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb

nimmt die offiziöse Münchener „Allg. Ztg." wie folgt das Wort: „Recht bedauerlich ist es, daß auch diese Tagung des Reichstages wieder verstreicht, ohne daß die so nothwendige Ergänzung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb zu Stande kommt, und es erscheint nicht ganz unberechtigt, wenn man in den Kreisen des Kleinhandels den Vorwurf erhebt, daß auf diesen Gegenstand entweder nicht der erforderliche Werth gelegt, oder die Schwierigkeiten überschätzt werden, die einem Ergänzungsgesetz im Wege stehen. Mit der Anweisung der Landesjustiz-Verwaltungen an die Staatsanwaltschaften und die Polizei-Verwaltungen, die der Staatssecretär des Reichsamt des Innern in Aussicht gestellt hat, scheint doch nur recht wenig gebessert worden zu sein. Ob solche Anweisungen in allen Bundesstaaten übereinstimmend ergangen sind, muß zunächst noch dahingestellt bleiben; aber auch wenn dies geschehen ist, so verhalten sich die betreffenden Behörden doch immer noch recht zugeknöpft, wenn Anzeigen wegen schwindelhaften Ausverkaufs an sie gelangen. Die Thatsache kann nicht bestritten werden, daß der Ausverkaufsschwindel gerade jetzt in einer Weise blüht, wie seit vielen Jahren nicht. Wenn nun auch während des kurzen Restes der gegenwärtigen Tagung die so dringend wünschenswerthe Befriedigung des Bedürfnisses auf dem Wege der Gesetzgebung nicht mehr erfolgen kann, so läge es doch wohl im Interesse des Kleinhandels, wenn der Reichstag sich für die Ergänzung noch einmal ebenso dringend wie entschieden ausspricht, damit wenigstens zu Beginn der nächsten Tagung die verbündeten Regierungen mit einem fertigen Entwurf vor den Reichstag treten." Schade, daß es nicht mehr möglich gewesen!

(:) Rückblick auf die Woche.

Der Kaiser ist am vergangenen Sonntag früh von Pröckelwitz wieder nach Potsdam zurückgekehrt. Am ersten Pfingstfeiertage Vormittags wohnte das Kaiserpaar mit den fünf ältesten Söhnen dem Gottesdienst in der Friedenskirche bei. Am zweiten Pfingstfeiertage wurde das Stiftungsfest des Lehr-Infanteriebataillons durch feierlichen Gottesdienst beim Neuen Palais, durch Speisung der Mannschaften bei den Kommuns und durch eine Frühstückstafel im Muschelsaale des Neuen Palais in der üblichen Weise gefeiert. Am 29. Mai fand das historische Exerziren der 2. Garde-Infanterie-Brigade auf dem Tempelhofer Felde statt, welches bekanntlich jedes Jahr in pietätvoller Gesinnung von Sr. Majestät zum Andenken an die am gleichen Tage vor 11 Jahren erfolgte und von ihm commandirte Revue dieses Truppentheils vor seinem Vater, dem hochseligen Kaiser Friedrich, abgehalten wird. Es war bekanntlich die einzige Truppenbesichtigung welche der unvergeßliche Monarch als Kaiser abgehalten hat. In diesem Jahre waren außer den Herren des Hauptquartiers auch der als Gast des Kaisers in Berlin weilende französische General Bonnal und der in seiner Begleitung befindliche Militär-Attachee Major Gallet, die später neben Sr. Majestät an der Spitze der Truppen nach Berlin zurückkehrten, bei dem militärischen Schauspiel zugegen.

Die Pfingstfeiertage haben dem deutschen Volke eine angenehme Nachricht gebracht. Auf kaiserlichen Befehl ist nämlich die Auflösung des ostasiatischen Expeditionskorps und Rückbeförderung des bei weitem größten Theiles desselben in die Heimath verfügt worden. Hiermit endigt von selbst der deutsche Oberbefehl in der Provinz Tschili und der greise Feldmarschall Graf Waldersee, der auf seine alten Tage noch im fernen Ostasien für Kaiser und Reich die deutschen Truppen ehrenvoll commandirt hat, kann gleichfalls dem Reiche der Mitte den Rücken kehren. Das aus den vier Linienschiffen „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg", „Wörth" und dem Kreuzer „Hela" bestehende Panzergeschwader wird gleichfalls so rasch wie möglich die Anker lichten und der deutschen Küste zueilen, die weitere Entfaltung und Wahrung der deutschen Flagge dem Kreuzergeschwader und den Kanonenbooten, welche letztere wegen ihres geringeren Tiefganges auch zum Befahren der China durchfließenden Ströme passend sind und so auch im Innern des Riesenreiches nöthigenfalls Ruhe und Ordnung durch den Donner deutscher Kanonen erzwingen können. Die Verbindung zwischen Peking und dem Meere muß natürlich offen gehalten werden und stellen aus diesem Grunde die verbündeten Mächte gemeinschaftlich Besatzungen für die in kurzen Zwischenräumen in dem vorhin bezeichneten Distrikt errichteten befestigten Posten. Jedoch wird jeder Posten nur von den Truppen einer Macht besetzt und nicht von Soldaten verschiedener Nationalitäten gemeinschaftlich eingenommen, eine Maßregel die als sehr richtig bezeichnet werden muß, da sie den im bisherigen Verlaufe der chinesischen Wirren schon so oft in die Erscheinung getretenen Eifersüchteleien und Streitigkeiten unter den verschiedenen Contingenten in weiser Voraussicht vorbeugt. Das Gesandtschaftsviertel in Peking ist stark befestigt und armirt und wird von einer ausreichenden Besatzung verbündeter Truppen beschützt werden. Somit ist alles ganz schön; die chinesischen Staatsmänner haben die besten guten Worte und heiligsten Versprechungen gegeben. Es fragt sich nur, ob die gelben Schurken Wort halten werden und nicht bei einer geeigneten Gelegenheit die nothgedrungen abgegebenen Versicherungen und Verpflichtungen in den Wind schlagen werden; vor allen Dingen müssen ihnen die 450 Millionen Taels Kriegskosten schwer im Magen liegen. Nun, hoffen wir das Beste, die gerechten Befürchtungen und Zweifel in die chinesische Ehrlichkeit sollen uns die Freude über die Rückkehr unserer braven, ruhmbedeckten ostasiatischen Truppen und Seeleute nicht verderben, und wir können es verstehen, wenn die deutschen Herzen erleichtert aufathmen bei der frohen Kunde, die ihnen zum Pfingstfest bescheert wurde. Aus dem ganzen Chinakrieg aber können wir Deutsche die werthvolle Lehre ziehen, mit unseren Rüstungen, zumal zur See, ohne Zögern immerfort voranzuschreiten und die erhabenen Intentionen und Absichten unseres Kaisers in dieser Beziehung mit freudigem und opferwilligem Patriotismus allezeit thatkräftig und energisch zu unterstützen, damit die deutsche Flagge auf allen Meeren keinem Gegner, auch dem englischen Prahlhans nicht, aus dem Wege zu gehen braucht.

Es wird noch von einer kurzen außerordentlichen Session des Reichstages gesprochen, welche hauptsächlich der Erledigung des durch freisinnig-socialdemokratische Obstruktionsbrutalität vorläufig vereitelten Branntweinsteuer-Nothgesetzes dienen soll. Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. Von der Auflösung des Landtages wegen voraussichtlicher Ablehnung der Kanalvorlage hört man nur noch vereinzelte Preßstimmen reden. Wir glauben auch, daß die Regierung vorläufig dieses allerletzte Mittel noch zu vermeiden gedenkt und lieber in Frieden sich mit den Konservativen verständigen möchte. Die nachträgliche Beförderung der 1889 wegen ihrer Abstimmung bei der damaligen Kanalvorlage gemaßregelten Landräthe ist nicht geeignet, die Kanalgegner an ein energisches Durchgreifen der Regierung im jetzigen Moment glauben zu machen.

Königin Wilhelmina der Niederlande weilt gegenwärtig mit ihrem Gemahl, dem Herzog Heinrich von Mecklenburg, in Schwerin, der Heimath des Prinz-Gemahls. Es haben außer sonstigen Festlichkeiten am großherzoglichen Hofe auch eine Parade stattgefunden, welche vom Großherzog abgehalten wurde und der die Königin und Prinz Heinrich, der die Uniform seines mecklenburgischen Infanterie-Regiments angelegt hatte, beiwohnten. Von Schwerin begibt sich das hohe Paar nach Berlin, wo es auf Einladung des Kaisers der Frühjahrsparade beiwohnen und als Gäste Sr. Majestät im königlichen Schlosse Wohnung nehmen wird. Es ist ein glänzender Empfang auf Anordnung des Kaisers in der Reichshauptstadt vorgesehen, an dem auch die städtischen Behörden, welche durch den Mund des Oberbürgermeisters Kirschner ihre Begrüßung aussprechen lassen, theilnehmen werden.

In Oesterreich ist die Parlamentsmaschine wieder flott geworden, so daß der vordem vertagte Reichsrath sich wieder in Thätigkeit befindet. Bis jetzt trugen die Sitzungen einen durchweg ruhigen Charakter, wenn auch hin und wieder die unvermeidlichen Reibereien zwischen den slavischen und deutschen Abgeordneten vorkamen, so kürzlich noch, als die Frage der Armeedienstsprache, welche bekanntlich bis jetzt die deutsche ist, gestreift wurde. Es wäre zu wünschen, daß die besonnene Stimmung anhielt und der Reichsrath seine kostbare Zeit nicht in entwürdigenden und nutzlosen Raddauscenen, wie sie bisher leider in den österreichischen Parlamenten an der Tagesordnung waren, vergeude, sondern fruchtbar wirke zum Segen des vielsprachigen Kaiserstaates und seiner Bevölkerung.

Der französische Kriegsminister Andree, der weniger durch militärische Befähigung, sondern mehr durch andere die Heeresvervollkommnung und sein Ressort nicht berührende Kunststückchen, wie Entchristlichung der Kriegsschulen und Förderung des Atheismus in denselben, sich bemerkbar macht, hat es neuerdings für nöthig gehalten, in Revanche zu machen. Bei einer Ansprache an das Officiercorps in Troyes hat der „politische General" die Ermahnung an dasselbe gerichtet, an der Vorbereitung des Sieges (über Deutschland) zu arbeiten, damit Frankreich unter den Völkern den früher eingenommenen Platz wiedergewinne. Wenn der militärische Hetzapostel glaubt, er könne dieses Ziel, die Besiegung Deutschlands und Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens, durch weinselige Banketreden und Förderung der Gottlosigkeit in der Armee erreichen, so dürfte er sich gründlich täuschen.

In Rußland gährt und kocht es in allen Schichten des Volkes. Die grausame Willkür, welche in dem Zarenreiche in politischer und wirthschaftlicher Hinsicht herrscht, wird sich binnen kurz oder lang noch einmal bitter rächen. Stände die russische Bevölkerung, welche man durch Vorenthaltung der Bildungsmittel absichtlich dumm hält, nicht auf so niedriger Kulturstufe, so wäre längst eine allgemeine Revolution der chronische Zustand in diesem einzigen europäischen noch durch den absoluten Willen des Herrschers regierten Staat. Die Nihilisten, jenes charakteristische Gepräge des russischen Anarchismus, zählen unter ihren Führern Angehörige des Adels und des gebildeten Bürgerthums, während die Studentenschaft fast ganz zu ihren Getreuen sich rechnet. So kommt es auch, daß die Letztere in Rußland unter strengster Aufsicht steht und den härtesten Maßregelungen und Disciplinarstrafen ausgesetzt ist, welche sich sogar bis zu körperlicher Züchtigung und zwangsweiser Einstellung in das Heer, mit Vorliebe in sibirische Truppentheile, ausdehnen kann. Neuerdings haben zwölf Studenten, welche man als Soldaten nach Sibirien verschicken wollte, sämmtlich Selbstmord verübt, welche Nachricht die aufgeregten Gemüther natürlich nicht beruhigt, sondern Oel ins Feuer der Volkserbitterung gegossen hat. Die Gewaltpolitik der russischen Machthaber, welche sich lediglich auf die Knute und die Bajonette der Soldaten stützt, kann den allgemeinen Ausbruch des Volksunwillens und der Empörung wohl verzögern, aber nicht dauernd verhindern. Dies können nur die dem russischen Reiche so blutnothwendigen Reformen auf allen Gebieten des Staatslebens. Zu diesen kann man sich aber nicht entschließen und so wird ein Ende mit Schrecken das Facit des russischen Absolutismus sein.

Zwei Herrscher, König Eduard von England und König Victor Emanuel von Italien, schwebten in voriger Woche in Lebensgefahr. Der Erstere wäre bei einer Regatta in der Nordsee beinahe von dem durch den heftigen Sturm gebrochenen Maste einer Segelyacht und Letzterer im Quirinal von einem herabsausenden Fahrstuhl erschlagen worden. In beiden Fällen lag keine verbrecherische Absicht vor, sondern bei einem war die Wucht elementarer Ereignisse und bei dem andern die Unvorsichtigkeit eines Bedienten das Motiv des Unfalls.

In Südafrika haben die Engländer von den Boeren wieder einmal Hiebe größeren Umfanges bekommen und bedeutende Verluste an Todten, Gefangenen und Kriegsmaterial erlitten. Zu bewundern ist, wie das kleine tapfere Häuflein noch immer den übermächtigen Gegner im Schach zu halten und John Bull vor dem ganzen Erdkreise zu blamiren weiß. Wenn englische Staatsmänner angesichts dieser Vorfälle noch immer von einer glorreichen Armee und der Unüberwindlichkeit der englischen Waffen sprechen, so verdienen sie für diese Behauptungen eine eingehende Untersuchung ihres Geisteszustands und nöthigen Falles Isolirhaft nebst Einsperrung in die Gummi-Zelle. Die Pest hat jetzt auch das englische Heer in Südafrika ergriffen. Zwei Soldaten der Garnison von Mafeking werden als pestkrank gemeldet.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat Deutschland eine Aufmerksamkeit erwiesen. Wie mehrere andere der an der China-Aktion betheiligten Mächte, so hat auch sie in anerkennenden Worten gegenüber dem deutschen Botschafter der Thätigkeit und dem Taktgefühl des deutschen Oberbefehlshabers Grafen Waldersee das höchste Lob gespendet und dem Kaiser für die Zurückziehung der deutschen Truppen ihren Dank aussprechen lassen. In einer Denkschrift an die deutsche Regierung hat sie die angeführten Worte auch schriftlich niedergelegt. Graf Waldersee hat eine Einladung erhalten, bei seiner Rückreise nach Europa Amerika, anzulaufen und der Union einen Besuch abzustatten. Wie verlautet, ist der Feldmarschall geneigt, dem freundschaftlichen Ansinnen Folge zu leisten. Die amerikanische Anerkennung der ausgezeichneten Thätigkeit Waldersee's ist für einen gerecht denkenden Menschen ja an und für sich durchaus selbstverständlich; aber gerade weil die sonst, zuletzt noch beim spanisch-amerikanischen Kriege auf den Philippinen nicht allzu deutschfreundlichen Amerikaner sie aussprechen, darf sie uns Deutsche doppelt freuen.

Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pfg. bis 18.65 per Meter

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

5) (Nachdruck verboten.)

„Ich wurde täglicher Gast der Spielbanken, auch wohl hier und da Croupier. Aber ich verlor — verlor stetig. und als man mir den Eintritt zur Bank verwehren wollte, stellte ich den Gläubigern Wechsel mit der Unterschrift meines Schwiegervaters aus."

„Au weh, falsche Wechsel! Das war gefehlt. Du wußtest doch, daß der Alte nur darauf wartete, Dich fassen zu können."

„Es blieb mir nichts Anderes als dieser Gewaltschritt. Meine Vermögensverhältnisse hatten sie längst ausgekundschaftet, mein Accept galt nichts mehr. Aber ich mußte spielen. Das Spiel schien mir der allerletzte Rettungsanker."

„Na, und wie die Geschichte herauskam, machte der Schwiegervater Anzeige?"

„Nein, er zahlte abermals, leitete aber die Scheidungsklage ein. Ich mußte mirs gefallen lassen. Die Scheidung wurde ausgesprochen, ich war ein einsamer, verachteter Mann. Glaubst Du nun noch, daß ich die Stirn habe, von Jenem Unterstützung zu fordern, der mich verachten muß. Nein. Würde er sie mir aufdringen, ich müßte sie von mir weisen. Aber noch einmal möchte ich mein Weib und meine Kinder sehen und dann fort aus dieser Welt, in der ich zu nichts nutz bin. Und weißt Du, warum ich Dir das Alles erzählt habe? Weil ich zu schwach geworden bin, allein das Geheimniß meines Lebens zu tragen, weil ich einen Menschen auf Erden wissen möchte, der mich bemitleidet, ohne mich zu verachten. Nicht wahr, das thust Du nicht?" fragte Edmund mit matter Stimme.

„Nein bei Gott nicht," sagte der Gefragte. „Du hast Pech, viele Tausende sind größere Lumpen und fahren auf Gummirädern. Ich hätte auch ein besseres Loos verdient, denn eigentlich bin ich ein guter Kerl."

Der Baron antwortete nicht. Regungslos lag er da und blickte zur Decke hinauf, wo der Schein der Straßenlaternen unruhig hin- und herflackerte, indeß die schweren Regentropfen hier und da gegen das Fenster klaschten.

„Lauferkarl," begann er nach einer Weile, „ich möchte Dir etwas sagen."

„Nun, willst Du doch zu Deinem noblen Schwiegervater gehen?"

„Ja. Er hat mich heute aufgefordert. Ich muß Frau und Kinder wiedersehen. Vielleicht —"

„Laß Dir nur Geld geben."

„Nein ich nehme keins. Wenn ich wieder emporkomme, muß es durch eigene Kraft geschehen, dann will ich auch Deiner nicht vergessen, Lauferkarl, denn Du hast mir Gutes gethan."

„Das soll ein Wort sein," gähnte dieser müde. „Ich kann es gebrauchen. Gute Nacht, Baron!"

„Gute Nacht! — Arme arme, Carola!"

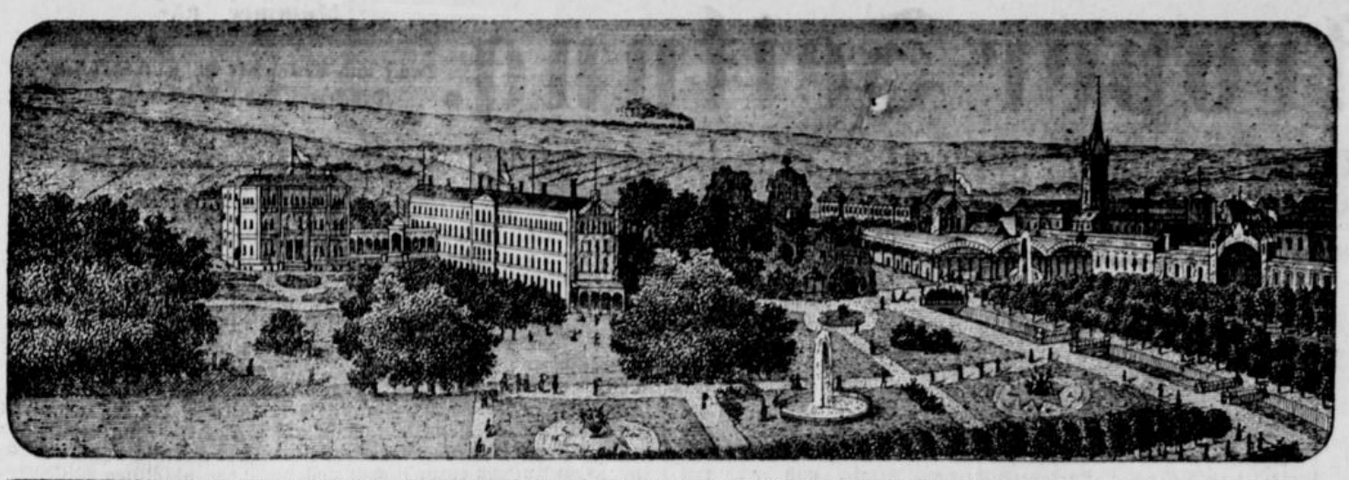
Ein leises Schnarchen am Fußboden bedeutete dem Gaste, daß sein Wirth eingeschlafen. Auch er schloß die Augen, aus denen Thränen hervorquollen, die ersten wieder nach langer Zeit und er weinte sich in den Schlaf ein, wie ein müdes Kind.

2.

Im Sanatorium.

In der Hauptstraße eines Berliner Vorortes liegt ein Grundstück, welches im Sommer die Vorübergehenden überaus freundlich anmuthet. Ein Garten mit hohen schattigen Bäumen schließt ein villenartiges Gebäude ein, an welches sich barackenartige Bauten anschließen. Nach der Straße hin zeigt das Etablissement durchaus nichts Auffallendes. Ein wohlgepflegter Klinkerweg, rechts und links von gestutzten Taxusbüschen flankirt, führt zu der niederen Emportreppe und über diese zu einer dunkelgebeizten Hausthüre mit blinkendem Messingbeschlag. An der Thür ist eine pneumatische Glockenleitung, die vorsichtig leise, fremden Besuch anmeldet. Das Vorderhaus ist ganz und gar mit wildem Wein bewachsen und hat nur zwei Stockwerke, darüber befindet sich ein hohes Schieferdach, grau und schwarz in gefälligen Mustern gedeckt. Acht Fenster blicken nach der Straße, alle mit Stores und weißen Gardinen dicht verhangen und grünen Holzjalousien versehen, was gleichzeitig freundlich und geheimnißvoll ausschaut.

Ueber dem blumenbesetzten Altan aber stehen einige Worte in goldenen Buchstaben, welche dieses Haus von allen der Nachbarschaft absondern. „Sanatorium" nennt es der Eigenthümer und hinter der Bezeichnung verbirgt er ein Irrenhaus, eine Nervenheilanstalt. Mit dem fallenden Laube des Herbstes wird die traurige Bestimmung des Hauses frei vor allen Blicken. Man sieht nicht mehr das anspruchslose Bürgerhaus, sondern das Gefängniß der Unglücklichen, welche dem Wahnsinn verfallen sind, denn die Fensterscheiben sind zum großen Theile geblendet auch wohl mit starken Drahtgittern versehen, welche dicht auf die Rahmen anschließen. Einzelne Zellen scheinen dunkel zu sein. Das Haus beherbergt 20 Patienten und noch mehr.



Bad Lippspringe.

Hotel Brackmann

nahe den Heilquellen und Kuranlagen.

Pension für Kurgäste.

Feine kurgemässe Verpflegung
pro Woche **30 bis 36 Mark.**

Geschützter Garten. **Electr. Beleuchtung.**

Wagen am Bahnhof **Paderborn.**

Ernst Hess,

Harmonikafabrik (Gegr. 1872)
Klingenthal, Sachsen.

Mit höchsten Preisen auf der Weltausstellung 1879 in Sydney u. 1880 in Melbourne infolge solider und dauerhafter Arbeit und orgelartigem Ton gekrönt, dürfte wohl der sicherste Beweis der Güte meiner Fabrikate sein. **Versandt per Nachnahme.**

Gutgearbeitete **Concertzugharmonikas,** 50 Stim., 10 Tasten, offener Nickelklaviatur, mit 3fach 11faltig. Doppelbalg, vernickelt. Stahlblechschutzecken, 2 Registern und Doppelbässen à Stück Mk. 5,50 36 cm hoch.

Dieselbe Harmonika

mit	10	Klapp.	3	echt	Reg.	70	Stim.	Mk.	7.50	mit	19	Klapp.	4	echt	Reg.	100	Stim.	M.	12.50
„	10	„	4	„	„	90	„	„	9.50	„	21	„	2	„	„	116	„	„	15.—
„	10	„	6	„	„	130	„	„	19.—	„	21	„	4	„	„	154	„	„	28.—
„	10	„	8	„	„	170	„	„	30.—	„	21	„	6	„	„	194	„	„	40.—

Glockenspiel M. —.60 mehr. Glockenspiel 1.— Mk. mehr.

Tremolandozug wird mit Mk. 1.— extra berechnet.

Reich illustr. Catalog über Zugharmonikas, Violinen, Guitarren, Symphonyons, mech. Musikwerke und allen anderen Musikinstrumenten, welcher 1610 Num enthält, versende ich umsonst.

Tausende ehrende Anerkennungen und Zeugnisse! Umtausch bei sofort. Retournierung

---

Kottenburger-Schlucht

Sonntag den 2. Juni, nachmittags 4½ Uhr
findet ein

Vortrag des Herrn J. Willich,

langjähriger Offizier der Fremdenlegion, über seine Erlebnisse in China statt.

Zum Schluß:

Dreifuß u. Willich auf der Teufelsinsel.

Eintritt frei.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt u. belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen á Mk. 1,25 und 1,75 in Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Herne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dorstfeld, Dortmund in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32"**, 3 oder mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0

Druck sachen aller Art liefert schnell und billig **Ph. Culbart.**

Gallenstein-

kranke werden ohne Operation in 24 Stunden unter Garantie geheilt.

Bei Nichterfolg wird das Honorar zurückerstattet.

Diejenigen Gallensteinkranke, welche schon Aerzte konsultiert haben, ohne geholfen zu sein, sollten es nicht versäumen, diese furchtbare Krankheit entfernen zu lassen.

Wir heilen Gallensteine unter Garantie.

Kein Arzt ist befähigt, Gallensteine ohne Operation zu entfernen.

Jede Operation ist schmerzhaft und häufig wurde die Operation mit dem Tode bezahlt.

Verlangen Sie Beschreibung.

Natur-Heil-Institut „Sanitas"

Dortmund, Westwall 25.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract.

Laut Reichsgerichts-Entscheid vom 8. April 1895 in ganz Deutschland gesetzlich erlaubte Serienloose.

Nächste Ziehung am 15. Juni 1901.

Jährlich 14 Ziehungen, wovon 2 Zieh. gratis. — Abwechs. Haupttr. app in Mark: 180 000, 120 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000, 17 000, 12 000, 10 000, 9000, 8500 2c. 2c. staatlich garantirte Baargewinne. — Jedes Loos ein Treffer bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloosgesellschaften.

Ca. **40000 Loose** u. **40000 Treffer im Jahre!**

Monatl. Beitrag 4 Mk. — pro Antheil u. Ziehung
Anmeldungen hierzu nimmt entgegen:

Alfred Schreiber in München, II. Nr. 60.



Kinderwagen, Sportwagen, Fahrstühle.

Große Auswahl
enorm billig.

Peter Mönnich.

Zur Henrichenburger-Kirmeß!

findet bei mir am Montag den 3. Juni



Ball



statt, wozu ich hiermit freundlichst einlade.

W. Henningfeld,
Henrichenburg.

Zur Bekanntmachung.

Den geehrten Damen von Castrop und Umgegend mache ich hierdurch aufmerksam, daß ich in den nächsten Tagen, einen

Zuschneide-Kursus

in Kleider und Wäsche eröffnen werde, sowohl für eigenen Familienbedarf wie auch für Kundschaft. Mache ganz besonders die Eltern von erwachsenen Töchtern darauf aufmerksam; auch können junge Frauen an diesem Kursus theilnehmen.

Der Unterricht ist täglich von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Das Honorar des Unterrichts beträgt 20 Mark.

Anmeldungen werden entgegengenommen bei Herrn Gastwirth Lueg.

Hochachtungsvoll
Elise Trockel,
Lehrerin der theor. u. praktischen Zuschneidekunst.



Dürkopp's
und andere ◀ nur erstklassige ▶
Fahrräder

habe eine große Auswahl diesjähriger Modelle auf Lager und verkaufe solche sehr billig.

Wegen Raummangel gebe die noch vorräthigen Nähmaschinen zu Einkaufspreisen ab.

Franz Nierhauve
Rauxel-Bahnhof.

Eigene Reparaturwerkstatt. **Kataloge gratis und franko.**

Wegen Erkrankung des jetzigen suche sofort ein braves katholisches
Mädchen
im Alter von 15—17 Jahren.
Auskunft in der Geschäftsstelle.

Feine Hoester
Speise-Kartoffeln
a Centner 3 Mk. 60 Pf. sind zu haben bei
H. Hirsch, Graf Schwerin Nr. 25.

---

2 Zimmer,
Stall und Keller
per 1. Juli zu vermiethen.
Auskunft in der Geschäftsstelle.

Nummer 32
dieser Zeitung wird angekauft.
Die Geschäftsstelle.

* Dayton (Tennesee). In der Richlandgrube, welche der Dayton Coal and Iron Company gehört, ereignete sich eine Gasexplosion, wodurch 21 Arbeiter getödtet wurden und 9 schwere Brandwunden erlitten.

* (Durchschaut.) Braut (auf der Straße): „Was war das für ein Herr, der eben so unterthänigst grüßte?" Bräutigam (verlegen): „Mein Schneider!" — Braut: „Hm, der hat wohl auch eine Hypothek auf mir stehen?"

* (Hinausgegeben.) Fremder: „Hier in diesem Orte sollen besonders dumme Leute sein." — Bauer: Und dös g'passige is — daß ka G'scheiter dazu kommt." —

* (Neckerei.) Frau (zur Köchin): „Aber Kathi, warum streichen Sie sich denn Ruß ins Gesicht?" — Köchin: „Nachbars Köchin hat einen Kaminfeger als Schatz, und die will ich eifersüchtig machen!"

* (Kindliche Einfalt.) Ein Hofprediger kommt zu seinem kleinen Neffen und erzählt ihm, wie die drei Weisen aus dem Morgenlande das Chrisiuskind mit Weihrauch und Myrrhen beschenkten. Da bemerkt der kleine Hans: „Du, Onkel Hofprediger, ich glaubt', dem Christuskindche wär' ein Trompetche' auch lieber gewese'."

* (Im Eifer.) Frau: Was einem nicht alles passieren kann! Heute sprechen wir in unserm Kaffeekränchen über die Postmeisterin, da bemerken wir plötzlich, daß sie mit am Tische sitzt!" — Mann: „Und sie hat sich nicht gemeldet?" — Frau „Ih bewahre — mitgeschimpft hat sie!"

* (Uebertrumpft.) Amerikaner: „Drüben bei uns ist ein Fluß, der ist so breit, daß man zur Ueberfahrt acht Tage braucht!" — Sachse: Här'n Se, bei uns hamm mer een' so kleen' Fluß — der hat Sie blos e' eenziges Ufer!"

Civilstand des Amtes Castrop

vom 23. bis 29. Mai 1901.

Geburten.

Ein Sohn: Bergmann Albert Sawicki, G.-Sodingen. Schneiderm. Carl Böhmer, Börnig. Bergm. Friedr. Wilhelm Dick. Bergm. Franz Kubiak, Habinghorst. Bergm. Heinrich Stegemann, Börnig. Bergm. Conrad Dammeier. Bergm. Franz Stiffel, Rauxel. Bergm. Herm. Faber, Bövinghausen. Bergm. Thomas Karminski, Habinghorst. Bäcker Felix Schulte, Obercastrop. Bergm. Wilhelm Rademacher, Bövinghausen. Bergm. Heinrich Probst, G.-Sodingen. Bergm. Friedrich Müller, Obercastrop.

Eine Tochter: Bergm. Clemens Steeger, G.-Sodingen. Tagelöhner Diedrich Trappe, Holthausen. Bergm. Michael Admiak. Bergm. Aug. Borbert, Habinghorst. Schreiner Carl Hüppe, Rauxel. Bergm. Valentin Koczwara, Börnig. Coaksarbeiter Anton Mrowiak. Bergm. Aug. Buse, Bövinghausen. Bergm. Franz Dören, Frohlinde. Bergm. Nicolaus Jaworowski, G.-Sodingen. Bergm. Caspar Wolniewicz, Behringhausen. Klempner Peter Jochum, G.-Sodingen. Bergm. Franz Bayhnif, G.-Sodingen. Bergm. Ferdinand Buße, Rauxel. Bergmann Conrad Peitzmeier, G.-Sodingen. Tagearbeiter Lucas Szymczak. Metzger Robert Klapper. Berginvalide Franz Klemencic. Bergm. Wilhelm Schroer, Obercastrop. Bergm. Andreas Fracowiak, G.-Sodingen. Bergm. Johann Pflanz, G.-Sodingen. Bergm. Ignatz Weiß, Holthausen. Bergm. Heinrich Czepat. Bergm. Louis Hade, Obercastrop. Bergm. Jacob Streit, Habinghorst. Bergm. Friedrich Fiegelski, Obercastrop. Bergm. Carl Meissner, G.-Sodingen.

Aufgebote.

Bergmann Conrad König und geschäftsl. Anna Barbara Steiner, Holthausen. Zimmermann Wilhelm Leineweber, Merklinde und gewerbl. Maria Kappelmann, Westünnen. Holzarbeiter Johann Anton Wahle und Dienstmagd Catharina Josefa Wehner. Kaufmann Josef Menge, Bochum u. geschäftsl. Amalie Knepper, Holthausen. Bergm. Caspar Wilhelm Klauke und Haushälterin Maria Henning, Obercastrop. Bergm. Vincent Dziurla, Obercastrop und Arbeiterin Nympha, Bialostk. Bergm. Franz Szymaski und geschäftsl. Marianna Staßekewicz, Habinghorst. Bergm. Michael Kurpiß und Wittwe Franziska Maria Brenzel, geb. Rohde.

Heirathen.

Tagearbeiter Joseph Rychlick, Rauxel und geschäftslose Magdalena Drzazga, Habinghorst. Lehrer Friedrich Heinrich Wörmsdorf, Wanne und Lehrerin Bertha Schröder, Castrop. Bergm. Jacob Kozole und geschäftslose Agnes Pevec, Rauxel. Bergm. Carl Wilhelm Wirger und geschäftsl. Lisette Kämper, Obercastrop. Bergm. Heinrich Saße und Dienstmagd Eva Paul, Bövinghausen. Bergm. Stanislaus Slubis, Gelsenkirchen und geschäftslose Catharina Walkowiak, Obercastrop. Gymnasial-Oberlehrer Johann Wilhelm Rolf, Warendorf und geschäftsl. Maria Lutter, Castrop.

Sterbefälle.

Maria Adamiak, 5 Minuten. Schlossermeister August Schürk, Habinghorst, 47 Jahre. Bernhardine Strickling, Rauxel, 4 Monate. Erika Geis, Rauxel, 8 Monate. Ehefrau Anna Temme, geb. Wills, Obercastrop, 68 Jahre. Selma Weber, G.-Sodingen, 3 Monate. Joh. Zupancic, G.-Sodingen, 1 Jahr. Friedrich Biernat, Obercastrop, 1 Jahr. Anna Durdant, Holthausen, 13 Tage. Bergm. Nicolaus Hastenteufel, Holthausen, 62 Jahre. Emilie Kipe, Frohlinde, 1 Jahr. Anna Klapper, Castrop, 5 Minuten. Bergm. Blasius Renzi, G.-Sodingen 24 J.

Sprechsal.

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Sehr geehrte Redaktion!

Ein überaus geistreicher Mitarbeiter, ein gewisser Tünnes, der angeblich denkt, was er sagt, hat sich seit ein paar Wochen mit unheimlicher Regelmäßigkeit in die Spalten Ihres Blattes verirrt. In der letzten Nummer produzirte er sich mit einer Abhandlung über die mit „Kawupterizität bewegten Menschen-Beförderungs-Glaskasten-Wagen." Wir hatten gedacht, die Hundstage wären noch ein paar Wochen ausgeblieben. Die literarische Leistung des wahrheitsliebenden Herrn Tünnes hat uns indessen überzeugt, daß die gegenwärtige Hitze, der der Hundstage an Stärke nicht viel nachgestanden hat. Wir glauben, daß bei der jetzt eintretenden kühlen Witterung sich auch das literarische Gehirn des Scribenten Tünnes in der richtigen Weise abkühlen wird und er es genug sein läßt des grausamen Spiels mit den Lesern der „Kastroper Zeitung", bezw. seine Kawupteritität-Philippiken in seines Herzenskämmerlein verschließen wird. Der richtige „Tünnes" in Köln soll sich über seinen Namensvetter in Castrop und dessen humoristische Anwandlungen furchtbar aufgeregt haben und hat sich seinen Collegen dem „Bestevader" und dem „Hänneschen", welche die schlechten Witze in der „Castroper Zeitung" gelesen haben und ihn deswegen verhauen wollten, gegenüber entschieden verwahrt, mit dem „Castroper Tünnes" identifizirt zu werden. Er hat gesagt, sein Castroper Namensvetter sollte nicht denken, wem Gott ein Amt gäbe, dem gäbe er auch zugleich den nöthigen Verstand; ergo: der „Castroper Tünnes" solle ihm, dem richtigen Tünnes in Köln, das Witzemachen überlassen, selbst aber bei seiner bisherigen Berufsthätigkeit bleiben, sofern er nicht Bekanntschaft mit dem „Kladderadatsch" machen wolle.

Viele durch die Witze des „Castroper Tünnes" krank gewordene Leser der „Castroper Zeitung".

Märkte im Monat Juni:

Castrop am 10., **Mengede** am 3., **Herringhausen** am 2. und 3., **Recklinghausen** am 13., **Herten** am 26., **Bochum** am 26., **Dortmund** für Schlachtvieh am 3., 10., 21., 24. und 28; für Zucht- und Faselvieh am 7., 12., 14., 17. und 26.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Abend 7 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

die Ehefrau

Richard Kronemeyer

Elise geb. **Schwiese**,

nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, vorbereitet durch das hl. Abendmahl, im Alter von 53 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Cottenburg bei Castrop, Börnig, Bricht, Schermbeck, Dam und Wesel, den 31. Mai 1901.

Die Beerdigung findet am Montag den 3. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Cottenburg 38, aus statt.

Gegen Insekten

Fliegenhüte,

Ueberseeisches Insektenpulver,

garantirt wirksam

zur Vertilgung von **Fliegen, Schwaben Wanzen, Motten** u. s. w.

Zacherlin, Thurmelin, Ori, Kampher, Naphtalin, Mottengeist, Insektenpulverspritzen,

unentbehrlich, da das Insektenpulver in feinster Verheilung intensiver wirkt.

Gegen Insektenstiche

Salmiakgeist, Nelkenöl

zu haben in der

Central-Drogerie

Otto Hennewig,

Castrop, Widumerstasse.

Ziehung 25. und 26. Juni in Berlin

im Ziehungssaale d. Königl. General-Lotterie-Direction. 250,000 Loose.

Grosse Geld-Lotterie

zum Besten des **St. Hedwig-Krankenhaus**

Loose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

7079 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von Mark

372600

Hauptgewinne: Mark

M 100,000
M 30,000
M 20,000
M 10,000
5 à 5000 = 25000
10 à 1000 = 10000
100 à 500 = 50000
200 à 100 = 20000
500 à 50 = 25000
2000 à 20 = 40000
4260 à 10 = 42600

Hedwigs Loose gegen Postanweisung oder Nachn. empf. d. General-Debit:

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller



H. Angenendt

Castrop

Bahnhofstrasse.

Leipziger & Co.

Dortmund Köln

liefern

Schienen, transp. Gleise, Weichen, Wagen, Locomotiven etc.

zu Kauf und Miethe.

Alleinige Fabrikanten der Patent-Kugel-Rollenlager D. R. P.

Hagelfeier

— in: —

Pöppinghausen.

Sonntag den 2. d. Mts.

findet in meinem Locale

Concert und Ball

statt, wozu freundlichst einladet

F. Köster.

Sterbelade.

Sonntag den 2. Juni

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge;
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Krieger- und Landwehrverein Castrop.

Sonntag den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr:

Antreten der Mitglieder im Vereinslocal zu einer

militärischen Uebung.

Das Ziel wird beim Antreten bekannt gemacht Mitglieder, welche die Uebung nicht mitmachen, haben kein Anrecht auf den gespendeten

Freitrunk.

Abzeichen: Mütze.

Der Vorstand.

Anstreicher-Lehrling

gesucht. Zu erfragen Biesenkampstraße 17.

Zurückgekehrt!

Dr. med. W. Bertholdt

Frauenarzt,

Dortmund Poststr. 4.

Eine Wohnung

von 2 Zimmer, Keller und Stall ist zum 1. August an eine ruhige Familie zu vermiethen.

Wo sagt die Geschäftsstelle.

40000

gute braunschweiger

Kappuspflanzen

hat abzugeben

Förster **Weber**,

Deininghausen bei Mengede.

Kappus-, Steckrüben- und Runkel-Pflanzen

zu haben auf

Haus Bladenhorst.

Ein schöner echter

Bernhardiner Hund

billig zu verkaufen.

Auskunft in der Geschäftsstelle.

Ein tüchtiges

Mädchen

per 1. Juli gesucht.

Wo sagt die Geschäftsstelle.

Ein fast neues

Ledersopha

ist umständehalber billig zu verkaufen.

Castrop, Biesenkampstraße Nr. 7.

Jetzt für **88 Pfg.** per Meter

verkaufen wir ca. **3000 Meter**

Kleiderstoffe

Jetzt für **88 Pfg.** per Meter

Sonstiger Preis bis Mk. 2,55. die **schönsten Neuheiten**, vorwiegend **Streifen-Muster**. Sonstiger Preis bis Mk. 2,55.

Meyer & Günther,

Steinplatz. DORTMUND. Steinstrasse 1-3.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern Abend 11¾ Uhr unsere liebe Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin,

die Wittwe

Louise Padberg

geb. **Callenberg**

nach langem schwerem Leiden, wiederholt gestärkt durch die Heilsmittel unserer römisch-kathol. Kirche, im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Obercastrop, den 30. Mai 1901.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Widumerstrasse 166 aus statt.

Marianische Jünglings-Sodalität

Castrop.

Sonntag den 2. Juni

gemeinsch. hl. Communion

morgens nach der 2. hl. Messe

Nachmittags 5 Uhr:

Andacht mit Fahnenweihe

in der Pfarrkirche.

Die Sodalen versammeln sich 4 Uhr nachmittags im Gesellenhause.

6 Uhr nachmittags:

Festversammlung

verbunden mit **Namenstagsfeier** des hochw. Herrn Präses

im großen Saale des Gesellenhauses Liederbücher mitbringen und Abzeichen anlegen

Die Sodalen werden dringend ersucht, bei der **hl. Communion** sowie bei der **Fahnenweihe** alle zu erscheinen.

Der Vorstand.

NB. Die Angehörigen der Sodalen sind freundlichst eingeladen.

1 Karre, 1 Pflug, 1 Egge, Pferdegeschirr,

ist zu kaufen **Heinrich Balz sen.** Obercastrop, Wittenerstr. 26.

Fritz Busch,

Castrop,

Münsterstraße Nr. 13.

Telephon 312.

Empfehle:

Cognac, Gilka, Rum, Münsterländer prima Branntwein

„Naturweine", Essenzen zur Bowle.

Cigaretten von Salem Aleikum

Prima Cigarren.

Der

Männergesang-Verein „Germania" Börnig,

feiert am Sonntag, den 2. Juni 1901 sein

3. Stiftungsfest

durch Concert, Gesangvorträge und geschlossenem

Tanzkränzchen

im Locale des Herrn Th. Nöthe.

Karten

sind bei sämmtlichen Mitgliedern und beim Vereinswirth zu haben.

Im Vorverkauf zu 50 Pfg.

An der Kasse werden **keine** Karten abgegeben.

Der Vorstand.

20 000 rothe Betten

wurd. vers., ein Beweis, wie beliebt m. Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12½, prachtv. Hotel Betten nur 17½, Herrschafts-Betten 22½ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betr. retour.

A. Kirschberg, Leipzig 36.

Zahntechnisches Atelier

Bernhard Busemeier

Castrop, Münsterstraße 22 am Bahnübergang.

Schmerzl. Zahnoperationen, Nervtödten, Blombiren künstl. Gebisse. Garantie für gutes Sitzen.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen jugendfrisch. Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pf. bei: Otto Hennewig, Drog.

Plüß-Staufer Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiirt, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei:

F. Schnettelker, Glashandlung.

Achtung! Achtung!

Am 2. und 3. Juni:

Grosses Preis- und Jndustriekegeln

bei Gastwirth **W. Rottmann** in **Holthausen** bei Castrop, Kegelfreunde werden zu diesem großen

Preiskegeln

ganz ergebenst eingeladen.

Achtungsvoll

W. Rottmann.

Geschäfts-Verlegung!

Den geehrten **Bewohnern** von **Castrop** und **Umgegend** beehre ich mich, hierdurch mitzutheilen, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Colonial-, Material- u. Farbwaaren-Geschäft

von der Ecke Bochumer- und Widumerstraße nach der

Widumerstrasse Nr. 27b

verlegt habe.

Bei dieser Gelegenheit mache ich auf die **anerkannt guten Qualitäten** meiner Waaren bei **außergewöhnlich billigen Preisen** besonders aufmerksam und bitte um geneigten Zuspruch.

Spezialität: **Gebrannte Kaffee's!**

Stets frisches Lager!

Grösste Leistungsfähigkeit!

Castrop, den 1. Juni 1901.

Hochachtend

Adolf Kalsbach.

Beste und billigste Bezugsquelle in Colonialwaaren!